

Reisetagebuch Peru

3. - 17.5.2014

Unser Ziel heißt Peru. Nach vielen Jahren fährt Grabo einmal wieder in dieses südamerikanische Land und wir reisen mit. Allerdings liegen eine ganze Menge Kilometer vor uns, die zunächst überwunden werden müssen. Also, auf geht's:

03. Mai 2014 - Frankfurt

Wir treffen uns wie immer in Frankfurt und wie immer kennen sich einige und andere nicht. Aber zum weiteren Kennenlernen haben wir nun 2 Wochen Zeit.

Also zunächst einmal Frankfurt - Madrid, dann Madrid - Lima. Der Flug verläuft ruhig, aber nach 12 Stunden für den zweiten Teil der Reise sind wir dann froh, in Lima zu landen und vom Flugzeugsitz in den Rollstuhl steigen zu dürfen.

04. Mai 2014 - Lima

Wir landen pünktlich gegen 6 Uhr und erledigen die Einreise-Formalitäten. Das Gepäck ist ebenfalls vollständig angekommen und auch unsere Rollstühle stehen bereit, so dass einer Weiterfahrt nichts im Wege steht.

Am Ausgang erwartet uns schon Violetta, unsere einheimische Begleiterin für Lima und Paracas. Am Bus steht unser Fahrer mit dem schönen, gar nicht spanischen Namen Iwan! Violetta hat eine deutsche Mutter und spricht daher ausgezeichnet Deutsch.

Im Hotel wird zunächst gefrühstückt, es werden die Zimmer bezogen und nach einer kleinen Ruhepause beginnt am Nachmittag das Programm mit einer Stadtrundfahrt. Wir erhalten viele Informationen über Peru und Lima. Peru hat ca. 27 Mio Einwohner, von denen ca. 9 Mio, also 1/3, im Großraum Lima leben.

Wer denkt, dass Lima wunderschönes, warmes Wetter hat, der irrt. Es gibt zwar keinen Regen, aber die Luftfeuchtigkeit beträgt immer zwischen 60 und 90 %. Der Himmel ist ständig von einer Wolken- oder Hochnebelschicht bedeckt und die Sonne entdeckt man nur stundenweise. Dafür ist es wenigstens nicht kalt,

Unser Hauptbesuch gilt natürlich der Altstadt, die von der Unesco als Weltkulturerbe anerkannt ist. Seit 1995 wird mit dieser Hilfe die Altstadt wieder hergerichtet, und es lohnt sich! Rund um den Hauptplatz, dem Plaza Major, befinden sich u. a. der Palacio de Gobierno (Regierungspalast), die Municipalidad (Rathaus) und die Kathedrale, die wir uns von innen ansehen. Das ursprüngliche Gebäude aus dem 16. Jahrhundert wurde 1746 durch ein Erdbeben fast vollständig zerstört und danach in verschiedenen Stilepochen wieder aufgebaut.



Plaza Major

In einer Seitenkapelle liegen die sterblichen Überreste von Francisco Pizarro, die Hauptattraktion dieser Kathedrale.



Kathedrale in Lima

Danach folgt ein Besuch des Museo Rafael Larco Herrera, das in einer Villa aus dem 18. Jahrhundert untergebracht ist. Dieses Museum gilt als größte Privatsammlung präkolumbischer Stücke in Peru. Eine Besonderheit dieses Museums ist der Lagerraum, der gleichzeitig auch als Ausstellungsbereich dient. Wir beenden diesen Tag mit einem Abendessen im Restaurant dieses Museums und kehren ins Hotel zurück, um am nächsten Tag frisch zu sein für die Busfahrt in Richtung Süden.



Ausstellungsstück im Museo Rafael Larco Herrera

05. Mai 2014 Lima - Paracas

Heute beginnt unsere Rundreise durch Peru mit der Busfahrt in Richtung Süden auf der Panamericana. Zunächst durchfahren wir die vornehmen Stadtteile Limas, Miraflores und San Isidro, kurz darauf aber folgen die „Pueblos Juvenes“, die „schönen Dörfer“. Der nette Name verbirgt allerdings die Armenviertel, die es natürlich auch hier gibt.

Unterwegs unterhält uns Violetta mit vielen Informationen über Peru. Dass es das Land der Kartoffel ist, wussten wir ja, aber dass es über 400 Sorten davon gibt war mir neu. Daneben ist Peru einer der größten Exporteure für Mangos. Darüber hinaus wachsen in Peru viele Sorten Mais und Getreide wie z. B. Quinoa.

Weiterhin verfügt Peru über reiche Bodenschätze wie Kupfer und Eisen sowie Erdöl. In den letzten Jahren trägt auch der Tourismus zum Einkommen der Peruaner bei. In den ländlichen Bereichen ist die Landwirtschaft die größte Einnahmequelle sowie an der See der Fischfang.

Während wir weiter auf der Panamericana fahren, wechseln sich Wüste und grüne Flusstäler ab. Nach einem guten Mittagessen mit peruanischen Speisen erreichen wir Pisco und erwarten den ersten Höhepunkt unserer Reise: die Nazca-Linien. Die Bedeutung dieser Linien ist bis heute umstritten. Man kann z. B. eine Spinne, eine Eidechse, einen Kolibri und einen Hund leicht erkennen. Dazu sieht man Dreiecke und Geraden.



Eine der Nazca Linien – der Kolibri

Um all das zu sehen, müssen wir in ein Flugzeug steigen und werden deshalb verwogen. Mensch plus Rollstuhl auf die Waage, geschätztes Gewicht des Rollis abgezogen = Körpergewicht. Das Verladen in das Flugzeug erweckt das Interesse der Umstehenden, denn 6 Rollstuhlfahrer in einem Flugzeug sind auf diesem kleinen Flugplatz nichts Gewöhnliches und für Sven und Thomas, unseren Reiseleiter und unseren Helfer, eine neue Herausforderung.

Der Flug beginnt zunächst ziemlich entspannt und wir können uns die Landschaft unter uns ansehen. Dann nähern wir uns dem Gebiet mit den berühmten Linien. Um diese Linien gut sehen zu können, muss man zunächst den Blick dafür entwickeln, und der Pilot muss einige steile Kurven fliegen, damit wir auf beiden Seiten des Flugzeugs eine gute Sicht haben. Dabei verzeichnen wir die ersten Ausfälle in unserer Gruppe aufgrund von Übelkeit!

Aber diese Linien zu sehen ist einfach phantastisch! Sie wurden erst 1926 entdeckt und sind nur aus der Luft vollständig zu erkennen.

Wir landen wieder in Pisco und fahren zu unserem Hotel in Paracas, wobei wir einige Fischmehlfabriken passieren müssen. Das riechen wir allerdings mehr als wir das sehen können. Dafür entschädigt uns die Lage des Hotel direkt am Meer.

06. Mai 2014 Paracas - Lima

Morgens machen wir uns zu Fuß auf den Weg zum Hafen, um dort für den Ausflug auf die Islas Ballestas an Bord zu gehen. Auf dem Weg zu den Inseln, die unter Naturschutz stehen und nicht betreten werden dürfen, kann man an einem Hang "El Candelabro", den Kandelaber, sehen. Man meint, es handele sich dabei um eine weitere Nazca Linie, andere sind allerdings der Meinung, es wäre eine Navigationshilfe gewesen. Wie auch immer, es ist schön anzusehen.



Auf den Islas Ballestas

Unterwegs begegnen uns Pelikane und Kormorane sowie Pinguine und auch Seelöwen. Auf den Inseln selbst sehen wir ganze Kolonien dieser Tierarten und können kleinere Rangeleien zwischen Seelöwenbullen beobachten. Witzig sind die auf den Felsen schlafenden Seelöwen und Robben.



Einer der Inselbewohner

Auf der Rückfahrt zum Hafen nach ca. 1 1/2 Stunden begleitet uns ein riesiger Schwarm Kormorane, der nur Zentimeter über dem Wasser mit einer enormen Geschwindigkeit dahin rauscht.

Und wir haben noch einmal Glück, denn wir entdecken Seelöwen und Delfine, die gemeinsam durchs Wasser toben. Nach Auskunft des Reiseführers an Bord sind Seelöwen sehr darauf bedacht, ihr Territorium zu behaupten. Dass sie hier gemeinsame Sache mit den Delfinen machen ist ungewöhnlich.

Wir kehren noch einmal kurz ins Hotel zurück und begeben uns dann auf den Rückweg nach Lima, machen aber vorher einen Abstecher in den Paracas Nationalpark.

Im Hotel in Lima angekommen, hat man unsere Zimmer vom Vortag bereits vergeben und wir müssen noch einmal Möbel rücken und Badezimmertüren aushängen. Glück für mich, Pech für das Hotel, denn so komme ich in den Genuss, für eine Nacht die Präsidentensuite bewohnen zu können. Nun weiß ich, wie man als vermögender Mensch im Hotel leben kann, wenn eine eigene Sauna, ein Jakuzzi, ein Ankleidezimmer, eine eigene Bar und diverse große Räume zur Verfügung stehen. Prinzessin für eine Nacht!

07. Mai 2014 Lima - Arequipa

Früh am Morgen ist mein Prominenten-Leben vorbei, denn wir müssen uns nicht nur von Lima sondern auch von Violetta verabschieden, was uns wirklich schwer fällt. Sie hat sich nicht nur schnell an unsere „Besonderheiten“ gewöhnt, sondern uns sehr viel Interessantes über Peru und seine Menschen erzählt. Unser Flug nach Arequipa liegt an und wir checken rechtzeitig ein. Pünktlich heben wir vom Boden ab und landen ebenso pünktlich in Arequipa. Dort erwartet uns Paulina, die uns die nächsten 2 Tage begleiten wird.

Wir erreichen das Hotel und lassen es zunächst langsam angehen, denn wir sind nun auf 2.340 m und das merken wir schon. Die Luft ist deutlich dünner und das Atmen fällt schwerer als in Lima auf Meeresebene. Aber am Nachmittag steht Paulina vor uns und wir machen uns zu Fuß auf den Weg vom Hotel in die Innenstadt. So richtig rollstuhlgerecht ist der Weg natürlich nicht, aber wir erreichen nach kurzer Zeit das Kloster Santa Catalina, das bis 1970 für die Öffentlichkeit nicht zugänglich gewesen ist. Dieses Kloster ist eine Stadt in der Stadt und ca. 2 qkm groß. Allerdings sind die Wege dort im Kloster uneben und mit vielen, vielen Treppen ausgestattet.



Im Kloster Santa Catalina

Die Helfer und Begleiter müssen ein hartes Stück Arbeit leisten, was bei dieser Höhe und ohne angemessene Anpassungszeit an die Substanz geht. Wir kürzen diese Besichtigung daher ab und gehen weiter in die Altstadt, die Unesco Weltkulturerbe ist. Der Plaza de Armas mitten in der Altstadt zählt zu den schönsten in Peru.



Kathedrale von Arequipa

Wir besichtigen noch die Kathedrale und lassen uns dann vom Busfahrer abholen, denn der Weg zurück zum Hotel geht nur bergauf, was wir heute bestimmt nicht schaffen würden. Außerdem müssen wir Kräfte sparen, denn uns stehen noch aufregende und anstrengende Tage bevor.

08. Mai 2014 Arequipa – Colca Canon

Die Nacht war kalt! Trotz der kleinen Heizung im Zimmer hatte ich vom Zubettgehen bis zum Aufstehen kalte Beine und Füße. Für die nächsten Nächste muss eine zweite oder dritte Decke her, damit mir das nicht noch einmal passiert.

Wir nehmen für einen Tag Abschied von Arequipa und verlassen diese Stadt in Richtung Berge. Heute steht die nächste Etappe in Richtung Anden an. Wir wollen morgen in den Colca Canyon und nehmen dafür heute die erste Etappe bis Chivay. Es geht immer höher und bei ca. 3.800 m wird die Luft mal wieder knapper. Doch damit haben wir unsere "Reisehöhe" für heute noch nicht erreicht. Die Fahrt führt uns durch eine wunderschöne, abwechslungsreiche Landschaft und in der Ferne lässt der aktive Vulkan Ubinas reichlich Dampf ab. Den ganzen Tag lang können wir die Rauchschwaden in den Himmel steigen sehen.



Der rauchende Vulkan Ubinas



Nationalpark Pampas Canaguas

Es geht vorbei an kleinen „Wasserfällen“, die von der Kälte der Nacht noch gefroren sind. Und das, obwohl inzwischen die Sonne scheint und die Luft erwärmt.



Nationalpark Pampas Canaguas

Die Straße führt uns immer höher. Wir fühlen uns plötzlich gar nicht mehr so gut und sind froh, dass es wieder abwärts geht, bis wir am Nachmittag in Chivay sind. Wir bekommen ein spätes Mittagessen mit Life-Musik und trinken einen Coca-Tee, der tatsächlich hilft, die Auswirkungen der Höhe zu lindern. Danach sind wir gekräftigt, um noch einen kleinen Rundgang über den örtlichen, bunten Markt zu machen. Es ist immer wieder schön, das unterschiedliche und uns häufig fremde Obst und Gemüse zu sehen.

Den Weg zum Hotel wollen wir noch im Hellen schaffen, und beeilen uns. Der Empfang des Hotels für diese Nacht ist ein kleines Häuschen am Rande der Straße. Doch hier ist unsere Reise noch nicht zu Ende. Wir werden in 2 kleinere Busse umgeladen und fahren über einen holprigen Weg in eine kleine Schlucht, wo uns nicht nur ein schöner Ausblick sondern auch eine wunderschöne Hotelanlage erwartet. Wer hätte das in diese Einöde erwartet!

Am Abend ein kurzes Essen und dann ab ins Bett, denn morgen geht's gaaaanz früh weiter.

09. Mai 2014 Colca Canon - Arequipa

Abfahrt vom Hotel um 6 Uhr, die sich dann allerdings ein wenig verzögert. Aber dann sitzen wir alle im Bus und auf geht's zum Colca Canyon. Wie fahren durch schöne Landschaften und kleine Städte, bis wir dann - allerdings zusammen mit vielen anderen Touristen - den Mirador Cruz del Condor erreichen, einen der

schönsten Aussichtspunkte. Wir stehen am Rand dieser Schlucht und warten auf den Auftritt der Hauptdarsteller, die Kondore. Und tatsächlich werden wir nach kurzer Zeit für das Warten belohnt. Nach und nach schrauben sich die großen Vögel vom unteren Bereich der Schlucht mit dem Aufwind nach oben. Und dann fliegen sie um uns herum, alleine, zu zweit und zu mehreren. Alte und junge Kondore gleiten auf dem Wind und ziehen ihre Kreise. Dass wir so viele sehen würden und dazu noch so nah, hat keiner von uns erwartet.



El Condor Pasa

Um uns herum klicken die Kameras und man kann gar nicht genug von diesem Schauspiel bekommen.

Unser Weg nach Arequipa führt uns über den Patampa Pass, 4.910 m über dem Meer, der höchste Punkt unserer Reise. Wir kämpfen mit den Auswirkungen der Höhe und sind froh, als es wieder abwärts geht. Auf dem Rückweg gönnen wir uns alle einen Coca-Tee, denn fast 5.000 m machen sich bei allen – wenn auch unterschiedlich - bemerkbar.

Wir erreichen am Abend unser Hotel in Arequipa und verarbeiten erst einmal diese Eindrücke der letzten beiden Tage.

10. Mai 2014 Arequipa - Lima - Cusco

Hätte Sven morgens schon geahnt wie dieser Tag verläuft, wäre er mit Sicherheit im Bett geblieben. Wir sind sehr zeitig aufgestanden und haben uns auf den Weg zum Flughafen in Arequipa gemacht, weil wir heute über Lima nach Cusco fliegen wollen. Aus diesem Grund hat uns das Hotel Lunchpakete gepackt, die wir auf dem Flughafen vertilgen, während sich Sven mit dem Einchecken beschäftigt. Und so habe ich Sven lange nicht (oder überhaupt noch nicht?) erlebt. Die Dame hinter dem Schalter scheint völlig begriffsstutzig zu sein und macht nur Schwierigkeiten. Am Abend macht der abgewandelte Douglas-Slogan die Runde: Check-In and Flip-Out!

Endlich im Flieger und auf dem Weg nach Cusco scheint dann wieder alles in Ordnung zu sein. Wenn die Wolken die Sicht freigeben, können wir vom Flieger aus die schneebedeckten Gipfel der Anden bewundern. Die Stimmung steigt wieder, bis wir in Cusco ankommen und die örtlichen Helfer erscheinen. Wieder einmal ohne jeden blassen Schimmer, wie Rollifahrer anzupacken sind. Also sind Sven und Thomas gefragt, die sich später das abendliche Belohnungs-Bier redlich verdient haben!

Unser neuer Reiseleiter, Lukas (wieder einmal eine deutsche Mutter), stellt sich vor und dann fahren wir mit dem Bus in Richtung Hotel, wo wir uns bis zum Abendessen eine kleine Pause zum Eingewöhnen gönnen. Denn auf dem Weg vom Hotel zum Restaurant geht es leicht bergauf und mit unserer Kondition nach unten – 3.350 m über dem Meer kosten Puste. Aber gemeinsam schaffen wir es bis in die Altstadt, die uns mit einem wunderschönen Blick auf den Plaza de Armas, den Hauptplatz, und die umliegenden Berge begrüßt. Und

dann spielt auch noch eine Blaskapelle, die die umherstehenden Zuschauer und -hörer schnell zum Tanzen verleitet. Da können natürlich auch wir Rollis nicht widerstehen und wagen ein Tänzchen!

11. Mai 2014 Cusco - Urumbamba Tal - Pisac

Heute morgen begegnen uns viele Leute mit großen und kleinen Blumensträußen, bis uns einfällt, dass Muttertag ist, in Peru ein ganz wichtiges Ereignis. Für uns heißt es Abfahrt in das Urubamba Tal, das Heilige Tal der Inka! Wir reisen mit großem Gepäck, denn wir bleiben 3 Nächte in einem Hotel in Yukay.



Bekanntes und Unbekanntes auf dem Markt von Pisac

Sonntags ist der wichtigste und ursprünglichste Markttag in Pisac, und den wollen wir uns nicht entgehen lassen. Unsere Erwartungen werden nicht enttäuscht, denn in den Auslagen finden wir nicht nur die üblichen Taschen, Stoffe, Steinfiguren oder den Silberschmuck, sondern auch Obst, Gemüse, Fisch und Fleisch. Alles ungekühlt!! Interessant sind auch die Stände mit den vielen verschiedenen Mais- und Kartoffelsorten. Richtig bunt wird es bei den natürlichen Farben, die als Pulver in allen Schattierungen ins Auge fallen. Wir plündern unseren Bargeld-Vorrat und überlegen nicht, ob alle unsere Einkäufe auch in den Koffer passen. Das klären wir später!



Farbenfrohes auf dem Markt von Pisac

Wir fahren den Fluss entlang bis Yukay, wo wir in einem netten Hotel unterkommen und den nächsten Tag erwarten.

12. Mai 2014 Urumbamba Tal – Moray - Maras

Ziel unseres heutigen Ausfluges ist Moray, wo wir uns die Inka-Terrassen ansehen. Diese kreisförmig angelegten Terrassen dienten allem Anschein nach als landwirtschaftliche Versuchsflächen. Durch die unterschiedlichen Höhen konnten verschiedene Bedingungen simuliert werden.



Die Terrassen von Moray

Auf unserem weiteren Weg liegt der Ort Maras. Hier gibt es terrassenförmig angelegte Salinen, die von den Bewohnern des Ortes „bewirtschaftet“ werden. Aus einer Quelle wird salzhaltiges Wasser eingeleitet, das durch die Sonneneinstrahlung verdunstet. Dann kann das Salz per Handarbeit gewonnen werden. Eine Knochenarbeit, für die es nur ganz wenig Geld gibt.



Die Salztterrassen von Maras

Und immer wieder dieser atemberaubende Blick auf die Anden!

Zum Abschluss des Tages fahren wir durch Ollantaytambo, von wo aus der Zug nach Machu Picchu startet. Aber das werden wir morgen erleben. Heute sehen wir uns vom Bus aus die alte Inka-Festung an. Ollantaytambo ist rundherum von hohen Bergen umgeben und ich als Ostseepflanze und Rundumblick gewohnt fühle mich ein bisschen eingegengt. Kein Ort zum Wohnen für mich!

13. Mai 2014 Machu Picchu

Heute ist der Höhepunkt der Reise: Machu Picchu

Wir erwarten früh am Morgen einen neuen Bus und unsere negativen Erwartungen werden nicht enttäuscht: der Gang ist viel zu schmal, selbst für „Darling“. Also werden wir einer nach dem anderen „per Hand“ verladen - der Tag fängt gut an!

Die kurze Fahrt endet am Bahnhof von Ollantaytambo und nach einer kurzen Wartezeit heißt es: Bitte einsteigen zur Fahrt nach Machu Picchu! Dank „Darling“ überwinden wir die steile Treppe in die Bahn und sitzen dann auf unseren Plätzen. Die Fahrt geht durch die Schlucht des Rio Urubamba, wo sich die Vegetation in dichten Tropenwald verändert. Noch liegen dichte Wolken auf den Bergen, aber wir hoffen in Machu Picchu auf Sonne.



Blick vom Zug auf die Anden

Die Bahnstation heißt Aguas Calientes, wo wir den Zug verlassen und in die schon wartenden Shuttle-Busse umsteigen. Hier warten auch unsere einheimischen Helfer, jeweils 2 pro Rollstuhl. Mit diesen Bussen geht es die steile Straße hinauf. Plötzlich ein lautes Rufen vom hinteren Teil des Busses: die Kofferklappe hat sich geöffnet und wir sind kurz davor, unsere Rollstühle zu verlieren. Eines der Räder liegt bereits auf der Straße!

Zusammen mit vielen anderen Touristen und der Sonne, die inzwischen scheint, erreichen wir den Eingang und dann beginnt das Abenteuer. Als erstes müssen wir eine steile Steintreppe hinunter, die eine Biegung nach links macht. Rechts geht es nur noch abwärts! Da heißt es Vertrauen haben in unsere einheimischen Helfer, die sich als sehr rollstuhlkundig erweisen. Also kein großes Einweisen durch Sven, man kennt sich aus!

Wir kommen zunächst in einen ummauerten Raum und erhalten durch den örtlichen Reiseleiter eine kurze Einführung in die Geschichte von Machu Picchu. Wir verlassen diesen Raum und dann: der grandiose Blick auf Machu Picchu!!! Es ist kein Vergleich zu den Sendungen im Fernsehen, zu den vielen Bildern, die man schon gesehen hat! Dies ist die Realität und ich bin total überwältigt von diesem Anblick!



Machu Picchu

Immer weiter arbeiten wir uns hoch bis zum Tempel mit den 3 Fenstern. Wer mit den Örtlichkeiten vertraut ist, kann sich vorstellen, was unsere Träger leisten müssen. Stufen/Treppen ohne Ende und sehr steil. Ich bin mir sicher, dass vor uns noch kein Rollstuhlfahrer hier oben war. Unsere einheimischen Helfer wären noch weiter mit uns gegangen, aber Sven blockt aber. Schließlich müssen wir auch noch zurück.



Eine der vielen Treppen in Machu Picchu

Und diese Entscheidung erweist sich als richtig, denn wieder zurück am Eingang sind unsere Helfer ziemlich erschöpft. Und auch wir müssen erst einmal die vielen fantastischen Eindrücke verarbeiten. Wir haben es tatsächlich geschafft und Machu Picchu gesehen!

Während der Bahnfahrt zurück werden wir vom Zugpersonal gut unterhalten. Zunächst gibt es eine kleine folkloristische Einlage, dann eine Modenschau mit Alpaka-Kleidung. Alles wird nett vorgetragen und verkürzt uns die Rückfahrt nach Ollantaytambo.

Wir verbringen die letzte Nacht in dem schönen Hotel in Yukay und wieder heißt es: Kofferpacken und los geht's!

14. Mai 2014 Cusco

Wir können es nicht verleugnen, unsere Heimreise ist nicht mehr weit entfernt. Heute verlassen wir Yukay und fahren zurück nach Cusco. Der Bus lässt uns am Plaza de Armas heraus und wir machen noch einen kurzen Rundgang durch die Altstadt mit Shopping-Möglichkeiten (davon gibt es auch hier reichlich!).

Am Nachmittag steht die Besichtigung vom Convent Santo Domingo und des Coricancha an. Der Coricancha („Goldener Hof“) war einer der wichtigsten Tempel der Inka. Die Steine, mit denen dieses Gebäude gebaut wurden, passen millimetergerecht und sind durch ihre Bauweise erdbebensicher. Zur Zeit der Inka waren die Wände mit Edelsteinen und Gold verkleidet. In den Mauernischen standen Silberschmuck, Figuren aus Juwelen und andere wertvolle Gegenstände - ein unfassbares Vermögen, das sich die Spanier angeeignet haben.

15. Mai 2014 Cusco – Sacsayhuaman - Kenko

Unser letzter Tag in Cusco und in Peru. Morgen früh geht es wieder in Richtung Heimat. Aber heute werden wir den Tag hier noch genießen.

Es fängt damit an, dass wir uns Sacsayhuaman ansehen. Auf dem Weg in den Norden der Stadt genießen wir die wundervolle Aussicht auf Cusco. Dann erreichen wir nach wenigen Kilometern dieses Unesco-Weltkulturerbe. Die Anlage besteht aus 3 übereinander liegenden Zickzack-Mauern. Diese mannshohen Steinquader sind in rund 50jähriger Bauzeit auf diese Anhöhe getragen worden und dann mit Steinwerkzeugen bearbeitet, bis sie millimetergenau eingepasst waren. Ein 5x5x2,50 m hoher Monolith wiegt ca. 200 t und soll von 10.000 Indianern hierher transportiert worden sein.



Monolith in Sacsayhuaman

Auf dem Rückweg nach Cusco machen wir einen kurzen Halt in Kenko, einem Heiligtum der Erdgötter. Man nimmt an, dass in dieser Anlage auch zur Einbalsamierung von Toten benutzt wurde.

Abends genießen wir noch einmal die peruanische Küche und trinken im Hotel noch unseren letzten Pisco-Sour und einen Coca Tee, weil der zu Hause verboten ist.

16. Mai 2014 Cusco – zu Hause

Abfahrt zum Flughafen, Abschied von Lukas und dann sitzen wir im Flugzeug für unseren langen Flug zurück nach Hause. Für mich heißt das: Cusco – Lima – Madrid – Frankfurt – Hamburg. Alles klappt gut und im eigenen Bett schlafe ich erst einmal 10 Stunden. Aber diese Reise war jede Anstrengung und jedes Schlafdefizit wert!

Wieder einmal können wir uns nur bei Sven und Thomas für die viele Hilfe bedanken. Gut gemacht, Jungs! Ohne euch und natürlich auch ohne die vielen anderen Helfer wäre diese Reise für uns nicht möglich gewesen. Danke!



Das waren wir